



JAHRESBERICHT 2023



Advent 2023

Liebe Mitschwester, liebe Mitbrüder, liebe Verwandte,
Freunde, Priester, Bekannte, Wohltäterinnen und Wohltäter,
liebe Bewohnerinnen und Bewohner des Pater-Kolbe-Hofes,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

„Menschen, die ihr wart verloren, lebet auf, erfreuet euch! Heut ist Gottes Sohn geboren, heut ward er den Menschen gleich.“ – So lautet der Anfang eines Weihnachtsliedes, das vorwiegend in Weihnachtsgottesdiensten gesungen wird und von daher vom Commerz verschont ist. Wer fühlt sich nicht manchmal verloren und hilflos? Wenn wir in diesen Tagen des Advents in unserem Stundengebet die Lesungen aus dem Buch Jesaja hören, erkennen wir die Verlorenheit Israels durch die Abwendung von Gott an einem Tiefpunkt. Alle Freude ist dahin, der Tempel zerstört, die Freiheit genommen, das Elend groß geworden. In diese Situation hinein wird Jesaja von Gott beauftragt, eine frohe, tröstende Botschaft zu verkünden: Aus dem kleinen Rest von Israel geht der Retter hervor. Ein großes Volk, dem viele Nationen angehören, wird sich Gott aus Israel erschaffen. Und niemand kann es der Hand Gottes entreißen. Die Erfüllung dieser großen Verheißung beginnt in der Geburt des Sohnes Gottes aus der Jungfrau Maria. Das ist Grund zur Freude, zum Jubel! – Diese Freude soll auch die Verlorenheit in unserer Welt erreichen, denn noch verlieren Menschen ihr Leben und verlieren durch den Tod liebe Menschen. Viele verlieren ihre Heimat, Hab und Gut. Und Christen verlieren sogar ihren Glauben, weil sie an der Kirche verzweifeln. Wo ist Hilfe, wo ist Trost? Wer in solchen Prüfungen unbeirrt an Gott glaubt oder nach langem Suchen – wie die Sterndeuter aus dem Morgenland – ihn findet, sieht in dem Stern von Betlehem den Wegweiser zur Freude, einen Navigator für sein Leben, wie P. Eric es uns in den Exerzitien aufzeigte. Der Retter ist zu uns gekommen im kleinen Kind im Stall von Bethlehem. In das Dunkel der Zeit leuchtet das Licht der Hoffnung und Freude. Antworten wir darauf mit Liebe, mit Liebe zu Gott und Menschen, so wie Gott es selbst getan hat. Wir sind nicht verloren; Gott hat sich auf unsere Augenhöhe begeben, uns in die Arme genommen und gerettet. Tun wir an Weihnachten das, wozu uns das oben genannte Lied aufruft: „Lasst uns vor ihm niederfallen, ihm soll unser Dank erschallen: Ehre sei Gott in der Höhe!“

Ihnen allen wünschen wir zu Weihnachten große Freude und Hoffnung. Voll Dankbarkeit schließen wir Sie beständig in unser Gebet ein und bitten Gott, dass er Ihnen all das Gute, das Sie uns getan haben und tun, mit seiner Gnade und seinem Segen vergelten möge.

*Ein freudeerfülltes Weihnachtsfest und ein gesegnetes und
friedvolles Jahr 2024 wünschen*

*Ihre
Zisterzienserinnen
von St. Marienthal*



JAHRESBERICHT

Der Jahreswechsel war überschattet oder besser: überstrahlt vom Heimgang des Papstes em. Benedict XVI. Seine letzten Worte „Herr, ich liebe dich!“ (auf lateinisch) haben uns sehr berührt und wohl besonders uns in Deutschland in Erinnerung gerufen, welch großes Geschenk Gott der Kirche mit diesem Papst und großen Theologen gemacht hat. Als vor seiner Beisetzung im Petersdom, dem 5. Januar, auch bei uns die Glocken zum Requiem läuteten, war an dem mehr blau als bewölktem Himmel für kurze Zeit ein Regenbogen zu sehen. Was für ein herrliches Zeichen vom Übergang der irdischen Zeit in die Ewigkeit! Möge der verstorbene Papst nun der Kirche und besonders der Kirche in unserem Land ein Fürsprecher bei Gott sein.

Auch in diesem Jahr waren wir wieder durch Bischof Wolfgang Ipolt zum Tag des geweihten Lebens nach Görlitz eingeladen zur Heiligen Messe, Vortrag und gemeinsamem Mahl. Zusammen mit den Mitbrüdern aus Neuzelle waren die Zisterzienser sehr gut vertreten. Den Ordensleuten auf diese Weise für ihren Dienst zu danken und den Zusammenhalt zu stärken, ist Bischof Ipolt ein großes Anliegen.

Anfang Februar fand bei uns die regularische Ordensvisitation statt – zum ersten Mal mit P. Prior Bruno Robeck aus Langwaden in seiner neuen Funktion als Immediatus und damit Visitor für die Kongregation. Als Co-Visitorin haben wir uns M. Petra Articus aus der Abtei Seligenthal gewünscht und sie ist gern gekommen. Die Visitation, die dem spirituellen Leben und wirtschaftlichen Verhältnissen gilt, endet immer mit einer Charta, die im Laufe des Jahres mehrmals verlesen wird. Alle drei Jahre werden in den Klöstern diese Visitationen durchgeführt. Wir sind P. Bruno und M. Petra sehr dankbar, dass sie uns im Sinn der Charta Caritatis Ermahnungen, Stärkung und Hilfestellung geben auf unserem Weg.

Die Erzählung der Sterndeuter; in elf Schritten zum Jesuskind – eine Navigation für das Leben - war das Thema der Exerzitien, die uns P. Erik Riechers SAC aus Vallendar vom 11. – 17. März gehalten hat. Wir waren tief beeindruckt von seinen Ausführungen, die uns das Geschehen um die Sterndeuter in besonderer Weise nahegebracht haben und er uns so aufgezeigt hat, welche Schritte auch wir tun können auf dem Weg zu Jesus, zum neuen Leben und auf was alles geachtet werden kann. Für diese wunderbaren Exerzitien P. Eric ein herzliches „Vergelts Gott“! Mit uns und den Borromäerinnen aus Görlitz, die an den Exerzitien teilnahmen, hatte er einen großen aufmerksamen Zuhörerkreis.

Der Osterfestkreis war besonders bewegend. Inzwischen nehmen viele an dem Kreuzweg teil, den wir am Karfreitag Vormittag im Kreuzgang beten und somit den Herrn auf seinem Leidensweg bis zum Tod am Kreuz begleiten. In der Osternacht wurde uns die Freude zuteil, dass zwei Frauen durch die Taufe in die Kirche aufgenommen wurden. Gemeinsam mit unserer Sabine, die in der Osternacht zum katholischen Glauben konvertierte, empfingen sie die Sakramente der Erstkommunion und Firmung. Nun wieder ganz offiziell und ohne Einschränkungen verkündeten die Saatreiter am Ostersonntag im Klosterhof die Osterbotschaft. Der Abend des Ostersonntags wurde für unsere liebe Äbtissin Sr. M. Regina Wollmann der Anfang des neuen Lebens, nach dem sie sich so lange sehnte. Nach vielen Monaten der Krankheit verbunden mit mehreren Krankenhausaufenthalten hat sie der Herr, den sie noch am Ostermorgen in der Heiligen Kommunion empfangen hatte, in seine österliche Herrlichkeit gerufen. Die Anteilnahme an ihrem Heimgang war überaus groß und wir sind dankbar für dieses langjährige Zeugnis der Treue und Hingabe als Ordensfrau.

Unsere Sr. Theresia vollendete am 28. April ihr 80. Lebensjahr. Natürlich haben wir das gefeiert. Doch Sr. Theresia hat lange Zeit gebraucht, um den Tod von Sr. Regina zu verkraften. Hinzu kam, dass ihre Sr. Bärbel, die schon längere Zeit im Pflegeheim lebte, verstarb. Auch das hat sie sehr mitgenommen. Nach einem nächtlichen Sturz war sie dann einige Zeit im Klinikum und zu unserer Freude hat sie sich insgesamt wieder sehr gut erholt und nimmt regelmäßig am Gemeinschaftsleben teil.

Während seiner Ferien in der Osterzeit besuchte uns Sr. Rita ihr Neffe Maximilian, der seit drei Jahren Theologie studiert und Priester werden möchte. Es war ein schöner Gesprächsaustausch und wir haben viel über das Studium, die Herausforderungen auf diesem Weg erfahren und uns sehr gefreut, mit welchem großem Eifer und Intensität dieser junge Mann dieses doch recht lange und schwere Studium auf sich nimmt. Seit diesem Besuch übernahm jede Schwester den Namen eines Seminaristen und Studierenden des Bistums als Gebetsauftrag.

Das diesjährige Kongregationstreffen war vom 31.5. – 3.6. im Kloster Langwaden/Grevenbroich. Am Ausflugstag gab es ein Wiedersehen mit den Trappistinnen von Maria Frieden in ihrem neuen Kloster in Steinfeld. Die Freude über das neue Zuhause, das wir besichtigen durften, war spürbar. Das gemeinsame Vespergebet bildete den Abschluss des Aufenthaltes in Steinfeld. Im Kloster der Salvatorianer gleich nebenan, wurden wir bestens verköstigt und bekamen eine großartige Führung. Die Basilika mit dem Grab des hl. Herrmann-Josef ist ein viel besuchter Wallfahrtsort. Auf dem Weg nach Steinfeld hatten wir Rast gemacht und

die Bruder-Klaus-Feldkapelle bei Mechernich besucht, die in ihrer Architektur beeindruckt und zum betenden Verweilen einlädt. Bemerkenswert ist die Öffnung nach oben, die entsprechend des Sonneneinfalls faszinierende Stimmungen hervorruft und unweigerlich den Blick des Besuchers zum Himmel lenkt. Diese Tage in betender, froher und studierender Gemeinschaft haben allen wohlgetan und unsere Mitbrüder waren perfekte Gastgeber, denen wir dafür herzlich danken. Nur wenige Wochen später erreichte uns dann die Nachricht, dass M. Christiane Hansen, die bisherige Priorin des Klosters Helfta, von den Schwestern in Seligenthal zur neuen Äbtissin postuliert worden war. M. Petra hatte mit Erreichen des 75. Lebensjahres im Mai das Amt als Äbtissin niedergelegt und sich in eine einjährige Auszeit begeben. M. Christiane gehörte viele Jahre diesem Konvent an, bevor sie zur Priorin von Helfta berufen wurde. Im Kloster Seligenthal war sie u. a. Direktorin der Schule. Die Liebe zu diesem Kloster hat sie sich trotz Übernahme anderer Aufgaben bewahrt. Mit der Annahme dieser Wahl kehrt sie nun in ihr Kloster zurück. Dass M. Christiane die neue Äbtissin von Seligenthal wird, wurde am 24. Juni bekanntgegeben. Und das war sogar für uns eine große Überraschung. Zur Benediction – Weihe der neuen Äbtissin am 19. August fuhren M. Elisabeth und Sr. Mechtild. Es war ein großes, schönes und wichtiges Ereignis für die Abtei Seligenthal und den Orden. Natürlich sind wir traurig, dass M. Christiane nicht mehr zu unserer Kongregation gehört. Wir bleiben dennoch innig verbunden. Als die Oberen der Kongregation im September zum Oberenkurs nach Rom ins Generalatshaus reisten, starteten sie gemeinsam von Seligenthal aus – natürlich mit M. Christiane. Inzwischen ist die Verbindung mit der Abtei Seligenthal stärker geworden. Für das Kloster Helfta bedeutete die Abberufung von M. Christiane einen schweren Einschnitt. Es stand die Wahl einer neuen Priorin an. Auch da gab es eine personelle Überraschung. Die Schwestern wünschten sich als neue Oberin eine Schwester aus der französischen Zisterzienserinnenabtei Boulaur. Sr. Katharina, die ihr Ordensleben in Seligenthal begonnen hat und dann übergetreten ist nach Boulaur, stammt aus Augsburg und hat in den letzten Jahren öfter das Kloster Helfta besucht und die Schwestern unterstützt. Sie wurde von ihrer Äbtissin freigestellt, diese Aufgabe im Kloster Helfta für ein Jahr administrativ zu übernehmen. Darüber sind wir froh und sehr dankbar.

Auch bei uns gab es einiges an Bewegung in der Gemeinschaft. Angelika hat nach Ostern ihre Zeit des freiwilligen Ordensjahrs offiziell beendet und ist nach Dresden zurückgekehrt. Die Zeit im Kloster hat ihrem Leben eine entscheidende Wendung gegeben – vor allem hat sie zum Glauben gefunden. Für ihr Leben haben sich inzwischen ganz neue Perspektiven eröffnet, für die sie sehr dankbar ist. Sie bleibt uns verbunden. Sabine, die

ebenfalls im November das freiwillige Ordensjahr begonnen hatte, hat nach ihrer Konversion und der Zeit des Mitlebens im Kloster eine Berufung als Choroblatin erfahren. Am 9. November haben wir sie als Kandidatin aufgenommen. Seit Anfang September ist Sindy, eine junge Frau aus Sachsen-Anhalt bei uns im freiwilligen Ordensjahr. Seit einigen Jahren hat sie schon mit uns Kontakt und nahm an einem Ora et labora-Kurs von Sr. Mechtild teil. Am Weißen Sonntag wurde sie in ihrer Heimatgemeinde getauft und ist seitdem katholische Christin. Die Sendung „Ab ins Kloster“, bei der wir mitgewirkt haben, war für sie der Anstoß, den Glauben, den sie für sich gefunden hatte, bei uns zu vertiefen. Für uns ist sie eine große Bereicherung. Da sie auch mit großer Hingabe und Freude Ministrantin ist, erleben wir nun täglich die Liturgie bei der Eucharistiefeier intensiver. Und schließlich begann Anfang Dezember Valentina aus Berlin bei uns das freiwillige Ordensjahr. Katharina, die schon vor geraumer Zeit eine Zeit im FOJ bei uns verbrachte und inzwischen in Marienthal wohnt, bereitet sich auf die Konversion zum katholischen Glauben vor. Ihre ehrenamtliche Mitarbeit im Archiv bereitet ihr große Freude und sie ist für Sr. Juliana eine kompetente Unterstützung geworden. Sie hat sich für das Archiv große Ziele gesteckt und beträchtliche Vorarbeit für die gesamte Aufarbeitung des Archivs geleistet. Sie beschäftigt sich inzwischen auch mit der Chronik des Klosters. Immerhin gehen wir mit großen Schritten auf das 800-jährige Jubiläum im Jahre 2034 zu. Da gibt es noch viele historische Schätze, die in unzähligen Dokumenten und Akten schlummern, zu heben. Von Kandidatin Rosária mussten wir uns Anfang Oktober nach mehr als einem Jahr Probezeit trennen.

Im Sommer gab es ein Novum: Kloster und Begegnungszentrum haben am 26. Juni eine gemeinsame Hochwasserschutzübung durchgeführt. Alle, die dazu in der Lage waren, haben mitgemacht: Mitarbeiter des Klosters, des IBZ, wir Schwestern und viele freiwillige Helfer, denen wir dafür sehr dankbar sind. Das war ein ganz besonderes Gemeinschaftserlebnis. Innerhalb von 6 Stunden war der gesamte Hochwasserschutz aufgebaut. Nun ist dokumentiert, wie viele Leute wir im Ernstfall benötigen, damit alles rechtzeitig aufgebaut ist. Jedes Detail ist wichtig und muss ständig überprüft werden - bis hin zur letzten Schraube. Wir konnten auch feststellen, dass es noch immer Schwachstellen gibt – wie etwa der Brunnen im Kreuzgarten, durch den ein Hochwasser besonders schnell seinen Weg in den Kreuzgarten und die Gebäude finden kann. Dort und an vielen anderen Stellen ist noch Handlungsbedarf, so dass sich daraus ein richtiges Projekt ergibt, wo wir hoffen, dass wir dafür genug Spenden einwerben können. Grundsätzlich hat sich nach dem Hochwasser 2010 herausgestellt, dass der vorhandene Hochwasserschutz nicht mehr genügt und aufgestockt werden muss. Allein dafür sind Kosten von über 1,5 Mio € aufzubringen. Es bleibt also

weiterhin unsere große Bitte, dass wir mit Spenden unterstützt werden, um die Menschen und das gesamte Klosterensemble in solchen Gefahren zu schützen. Aber auch unsere Dächer bedürfen einer Erneuerung. Der Anfang ist mit dem neuen Dach auf der Abtei und der Propstei gemacht. Letzteres war eine besondere Herausforderung, weil der gesamte Dachstuhl freigelegt werden musste und das Gebälk zum größten Teil erneuert bzw. stabilisiert worden ist. Unter einem großen eigens dafür aufgesetzten Schutzdach wurden diese Arbeiten durchgeführt. Im Spätsommer wurden die Gerüste rückgebaut und ein sorgfältig restauriertes Dach kam zum Vorschein. Fast zwei Jahre waren dafür notwendig. Das alles war nur dank der Fördermittel vom Freistaat Sachsen möglich. Das wissen wir sehr zu schätzen und danken dafür von Herzen.



Die Propstei in der Morgensonne – ohne Gerüst – mit neuem Dach

Am einwöchigen Oberenkurs in Rom nahm M. Elisabeth teil zusammen mit M. Gabriela, M. Christiane und P. Bruno. Da der Sonntag „unterrichtsfrei“ war, konnte ein Tagesausflug stattfinden, der nach Subiaco führte – an den Ort, wo der hl. Benedikt seinen geistlichen Weg begann. Er hatte sich in eine Felsenhöhle zurückgezogen, um dem weltlichen Treiben der Stadt Rom zu entfliehen. Mehrere Jahre lebte er dort. Schon sehr bald pilgerten die Menschen auf diesen Berg und es entstand eine Kirche und ein Kloster. In der Grotte zu stehen, in welcher der hl. Benedict lebte, ist ein ergreifendes Gefühl. Noch heute nach gut 1500 Jahren hat diese Stätte eine Ausstrahlung, die den Besucher in seinen Bann zieht. Subiaco liegt in einer atemberaubenden wunderschönen Landschaft: hohe Berge und tiefe, langegezogene Täler. Unterhalb des Felsenklosters entstand das Kloster Santa Scholastica – als Urtyp aller benediktinischen Klöster. Bei der Führung war zu erfahren, dass sich dort von Zeit zu Zeit Josef Kardinal Ratzinger aufhielt. Hier

erreichte ihn auch die Nachricht vom sterbenden Papst Johannes Paul II., so dass er früher zurückkehrte – nicht ahnend, dass er als Papst Benedikt XVI. die Nachfolge dieses großen Papstes antreten würde. Diese Eindrücke in Subiaco waren lebendige Begegnung mit dem hl. Benedict und ein Ansporn, noch treuer und mit Hingabe nach dieser Regel zu leben, die ja die Grundlage für unser Leben im Kloster geworden ist.

Im September vollendete Sr. Mechtild ihr 65. Lebensjahr. In den fünf Jahren, die sie bei uns ist, hat sie einen festen Platz in unserer Gemeinschaft gefunden mit vielen Aufgaben, die sie übernommen hat vor allem bei der Organisation und Durchführung von Kursen und Seminaren und schließlich zur Unterstützung unserer Äbtissin als Cellerarin und Priorin. Die wirtschaftlichen Folgen von Corona und personellen Engpässen – vor allem in der Gastronomie haben wir noch nicht überwunden. Vor allem der Pater-Kolbe-Hof als soziale Einrichtung für Menschen mit Behinderung hat einen sehr schweren Stand. Die Mitarbeiter, besonders der Heimleiter Herr Blaschke sorgen dafür, dass trotz steigender Bürokratie die Schützlinge im Mittelpunkt stehen und ihnen alle Fürsorge zuteil wird. Dafür unser herzliches „Vergelts Gott“!

Weiteres aus unserem Leben

Die gute Zusammenarbeit in der Kongregation hat nun auch dazu geführt, dass P. Johannes Müller OCist, der in Marienstern lebt, zum Konvent von Langwaden gehört und z. T. Priester des Bistums ist, auch für uns da sein kann. Seit dem Frühjahr kommt er wöchentlich zum Unterricht und hält uns überwiegend samstags die Heilige Messe und ebenso im Pater-Kolbe-Hof. Das tut unserer zisterziensischen Spiritualität sehr gut. Wir freuen uns immer, wenn er zu uns kommt und sind ihm, P. Bruno und den Mitschwestern von Marienstern, die das mittragen, sehr, sehr dankbar. Pfr. i. R. Bernhard Dittrich hat uns in diesem Jahr noch einmal durch seine Vorträge begleitet, die uns immer in der Tiefe der Seele erreichen. Auch, wenn er das in Zukunft nicht mehr übernehmen kann, steht er dennoch bei Bedarf als Beichtvater zur Verfügung. Wir danken ihm für den priesterlichen Dienst. Einen Hausgeistlichen haben wir weiterhin nicht. Prof. Malachowski vom Freundeskreis und Pfr. Prinz kommen so oft sie können, um die Eucharistie zu feiern. Ebenso Prof. Anderwald. So konnten wir bisher immer den Sonntagsgottesdienst feiern und ebenso die Hochfeste. Mitunter sind Priester auf Durchreise oder zu Besuch, wie P. Jan aus Ölmütz. Sogar Pfarrer Münnemann, der das Dekanat Niederorschel im Eichsfeld leitet und somit der aktuelle Heimatpfarrer unserer M. Elisabeth ist, hat uns besucht und mit uns den Gottesdienst gefeiert und war ganz angetan davon, wie ein Kloster von innen aussieht und wie sich unser Leben gestaltet. Wir konnten ihn unsererseits damit erfreuen, dass er zur Hl. Messe eine der kostbaren Dalmatiken trug.

Abt Nikolaus aus dem Kloster Schlierbach in Österreich hat zusammen mit Propst Bernhard aus Voralpe einige Tage bei uns und in der Lausitz verbracht. Im November gab es dann noch einen Kurzbesuch von Abt Vinzenz aus der Mehrerau. Rückblickend können wir feststellen, dass wir in diesem Jahr sehr viel Ordensnähe erfahren durften. Dazu gehörten neben Sr. Michaela aus dem Kloster Porta Coeli auch einige Borromäerinnen und Sr. Kinga aus dem Ursulinenkloster Königstein.

Viele aus unserem Verwandten- Freundes- und Bekanntenkreis sind uns sehr verbunden. Das erfahren wir immer wieder und sind dafür sehr dankbar. Immer können wir uns dabei auf die große Bereitschaft, zu helfen, stützen – wie etwa bei Sondereinsätzen durch Mitglieder des Freundeskreises, seien es Arbeiten im Gelände oder die Realisierung des Orgelprojektes. Aber auch bei den Dingen des täglichen Lebens sind wir nicht allein: Herr Matthias Junge kommt regelmäßig, um uns bei der Pflege des Friedhofes, des Gartens und der Blumen zu helfen. Die Gästeführer Herr Decke und Frau Tost machen diese ehrenamtliche Tätigkeit mit großem Engagement.

Bei unserem Hausarzt Dr. Mrosek, der inzwischen seine Praxis an den Sohn übergeben hat, sind wir in guten Händen und medizinisch bestens versorgt. Die Mitarbeiterinnen der Sozialstation haben uns unterstützt bei der Pflege von M. Regina und Sr. Alma.

Trotz seines Abschieds von Görlitz und Umzug nach Berlin, richtet es sich Kirchenmusikdirektor Herr Seyda noch immer ein, regelmäßig Choralunterricht zu geben – zumindest so lange, bis er sein Häuschen in Görlitz geräumt hat. Wir haben nun wieder musikalisch die Unterstützung durch die Gesangspädagogin Frau La Terra. Sie hatte Anfang des Jahres bei einem Rundfunkgottesdienst aus Ostritz die musikalische Leitung. Es war ihr Vorschlag, dass von uns Schwestern mitwirken. Die drei, die mitgewirkt haben, waren ganz erfüllt von dieser Aufgabe und haben gern mitgemacht. Die Resonanz war sehr positiv.

Das Ehepaar Bömer aus Ostritz ermöglicht uns den Erwerb von Ingredienzien, die wir zur Herstellung des beliebten Klosterbalsams benötigen. Auch darüber hinaus sind sie uns sehr verbunden. Leider musste sich Herr Böhmer dazu entschließen, seine Apotheke in Ostritz zum Jahresende zu schließen. Dankenswerterweise hat er dafür gesorgt, dass die Versorgung in gute Hände gekommen ist. Für Ostritz ist es ein großer Verlust. Wir danken den Böhmers für alle ihre Zuwendung und Hilfe. Unser Dank gilt besonders allen Mitarbeitern, auf die wir uns immer verlassen und stützen können und somit auch die Versorgung der Gäste, die Betreuung des Beherbergungsbereichs, den Klostermarkt, die Wäscherei und die Küche der Klosterschenke gewährleisten und die Arbeit in der Verwaltung bewältigen können.

Mit den Arbeiten, die in der Propstei im nächsten Jahr abgeschlossen werden, endet eine große Bauphase, die zum einen durch das Hochwasser verursacht wurde und sich zum anderen als Folgeprojekte als notwendig herausstellten. Eine wirklich nachhaltige Absicherung wird erst dann erreicht sein, wenn auch die Dächer der Konventgebäude neu eingedeckt sein werden. Die letzten Jahrzehnte haben ihre Spuren und Schäden hinterlassen. Undichte Stellen gefährden die Bausubstanz.

Für die Dacharbeiten am Abteigebäude war es erforderlich gewesen, die darunterliegenden Räume zum größten Teil frei zu räumen. Diese historischen Räume wurden tatsächlich in Mitleidenschaft gezogen und müssen erst gründlich renoviert werden, bevor wir sie wieder einräumen und nutzen können.

Wie bereits oben erwähnt, sind noch einige Sofortmaßnahmen am Brunnen im Kreuzgarten zum Schutz vor Hochwasser erforderlich und der bestehende Hochwasserschutz bedarf einer regelmäßigen Wartung und Reparatur. Bei der Hochwasserschutzübung haben wir u. a. festgestellt, dass sich die Transportgestelle mit den aufzubauenden Elementen nur sehr schwer fortbewegen lassen und bei aufgeweichtem Boden sich nicht fahren lassen. Nicht überall sind befestigte Wege. Mit der Erweiterung des Hochwasserschutzes, für die es aber noch keine Finanzierung gibt, wird es Veränderungen geben, die diese Arbeiten erleichtern. Durch den Ausbau und die Erhöhung von Mauern wird in wichtigen Bereichen ein beständiger Schutz erreicht, der nicht auf- und abgebaut werden muss. Vorerst werden wir weiter mit der Sorge leben, dass wir unser Kloster genügend vor Wassermassen von unten und von oben schützen müssen. Für jegliche Hilfe, die wir dafür erhalten, sind wir dankbar.



Die Hochwasserschutzübung begann mit dem gemeinsamen Gebet an der Dreifaltigkeitssäule. Im Hintergrund zu sehen: das neue Abteidach

Psalter und Bibliothek

Ein schwieriges Kapitel im Buch der Geschichte unseres Klosters hat ein gutes Ende gefunden. Am 6. Dezember gab es in der Sächsischen Landes- und Universitätsbibliothek (SLUB) in Dresden eine Pressekonferenz, zu welcher die Kultusministerin Frau Barbara Klepsch eingeladen hatte. Vorausgegangen waren monatelange Verhandlungen zwischen unserem Kloster und dem Freistaat Sachsen. Die hohen Eigenmittel, die wir als Kloster für die gesamte Instandsetzung nach dem verheerenden Hochwasser 2010 aufzubringen hatten, haben uns finanziell überfordert. Unsere Bemühungen, weitere Unterstützung durch die Kirche zu bekommen, waren erfolglos. Auch der Freistaat Sachsen sah keine Möglichkeit einer höheren Förderung, gleichwohl gerade bei der Renovierung eines Kulturdenkmals wie unser Kloster, außerordentlich hohe Kosten anfallen. So waren wir schließlich auf eigene Hilfe angewiesen, um unsere Existenz nicht zu gefährden. Nach schwieriger Diskussion in der Gemeinschaft haben wir schweren Herzens beschlossen, uns vom kostbarsten Stück unserer Bibliothek, dem handgeschriebenen Psalter aus dem 12.Jhd. zu trennen. Für die Ermittlung des tatsächlichen Wertes haben wir einen Makler einbezogen. Dadurch wurde unsere Absicht bekannt und löste großes Entsetzen und Entrüstung aus, vor allem, weil es so gedeutet wurde, dass der Psalter um jeden Preis auf dem freien Markt verkauft werden sollte, wozu wir sogar das Recht haben. Für uns war es erschütternd, dass nur wenige verstanden haben, welche Not um Gehen dieses Schrittes führte. Zum Glück hatten wir in allem die Zustimmung des Ordens und des Vatikans und wir sind so froh, dass der Orden all die schweren Monate zu uns stand und mit Rat und Gebet uns gestärkt hat. Schließlich konnte – durch Vermittlung – der Freistaat uns ein entsprechendes Angebot unterbreiten. Der Verkauf umfasst schlussendlich weitere wertvolle Inkunabeln und den größten Teil unserer Bibliothek, der jedoch vor Ort verbleibt. Somit sehen wir den Bestand gerettet, denn seit vielen Jahrzehnten bereitet uns der Erhalt große Sorgen, weil es intensiver Fürsorge und Pflege bedarf. So mussten wir bereits massiv gegen den Holzwurm etwas unternehmen und seit dem Hochwasser äußerst achtsam sein, dass sich kein Schimmel bildete. Permanent wird das Klima in der Bibliothek kontrolliert. Nun liegt die Verantwortung dafür in anderen Händen und dennoch können wir im Ausnahmefall weiterhin Führungen in der Bibliothek durchführen. Da es nun etwas Konkretes gibt, das uns verbindet, wird die Zusammenarbeit mit dem Land Sachsen vertrauensvoller. Schulden haben wir nun keine mehr; aber sorgenfrei wird auch die Zukunft nicht sein. Das lehrt uns die Geschichte unseres Klosters. Unsere Aufgabe ist das geistliche Leben. Mit Zuversicht gehen wir nun dem großen Jubiläum entgegen. Allen, die uns in diesem Anliegen zur Seite standen, sagen wir von Herzen Dank!

Im Gedenken an die Verstorbenen

Am 5. Januar verstarb in Hannover Prof. Dr. Dr. h.c. Clemens Geißler im Alter von 91 Jahren. Ihm verdanken wir die Gründung des Internationalen Begegnungszentrums St. Marienthal. Durch den Kontakt nach der Wende zu unserer damaligen Sr. Katharina lernte er Marienthal kennen und lieben. Seine Vision für diesen Ort hat sich verwirklicht. Wir verdanken ihm sehr viel. Aufgrund seines großen Engagements auch für Ostritz wurde er Ehrenbürger der Stadt Ostritz und nach seinem aktiven Ausscheiden als langjähriger Kuratoriumsvorsitzender dann Ehrevorsitzender des Kuratoriums. Bis ins hohe Alter stand er mit Rat und Tat zur Seite. Das Jugendhaus des IBZ wurde nach ihm benannt. Sein Gedenken werden wir in dankbarer Erinnerung pflegen. R.i.p.

Am Ostersonntag, dem 9. April vollendete sich das Leben unserer Altäbtissin Sr. M. Regina Wollmann. Sie wurde 82 Jahre alt. Einen ausführlichen Nachruf haben wir vor ihrer Beerdigung veröffentlicht – ebenso von Sr. Alma dann im November. Diese Nachrufe sind nachzulesen auf unserer Internetseite. Es hat unsere Gemeinschaft sehr getroffen, dass wir in diesem Jahr zwei Mitschwestern loslassen mussten. Was sie für unser Kloster, für die Kirche und die Welt durch ihr Leben als Ordensfrauen getan haben, kann allein Gott ermessen und mit seiner Barmherzigkeit vergelten. Sie bleiben in unserer Erinnerung lebendig und wir gedenken ihrer täglich im Gebet.

Das Kloster Porta Coeli in Mähren/Tschechien, das unserer früheren Kongregation angehörte gab am 20. Juli bekannt, dass an diesem Tag Sr. M. Anezka Hasonová CCist – mit 82 Jahren - verstorben ist. Dieser Tod hat eine besondere Tragweite, denn nun ist Sr. Michaela die einzig verbliebene Nonne in diesem Kloster. Sr. Anezka war trotz strengen Verbots der Kommunisten in der Zeit der Unterdrückung 1977 heimlich dort eingetreten. Nach der Wende wurde sie zur Priorin ernannt. Ihre ganze Kraft und Liebe hat sie aufopferungsvoll dem Ordensleben und dem Bestand des Klosters gewidmet. In der Zeit nach der Wende waren die noch verbliebenen alten Schwestern verstorben. Das Kloster konnte nicht mehr Abtei mit einer Äbtissin als Vorsteherin sein – blieb aber für die Bevölkerung der christliche Knotenpunkt und ist es noch heute. Sr. Michaela gibt die Hoffnung nicht auf, dass es im Kloster Porta Coeli ein neues Aufblühen des Ordenslebens geben wird. Interessentinnen gibt es immer wieder. Beten wir darum, dass das Durchhalten in so schwerer Zeit unter kommunistischer Herrschaft reiche Frucht bringt und dass Sr. Anezka nun eine Fürsprecherin bei Gott ist.

Aus unserem engeren Bekannten- und Freundeskreis wurde Herr Christian Tost am 30. August kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres heimgerufen. Viele Jahre hindurch hat er zusammen mit seiner Frau Elke für uns Schwestern und die Bewohnerinnen des Josefshauses gekocht. Er ist in Marienthal aufgewachsen. Die Familie wurde nach dem Krieg von der anderen Seite der Neiße vertrieben und in Ostritz sesshaft. Der Familie Tost und besonders Frau Tost sind wir dankbar verbunden und des lieben Verstorbenen gedenken wir im Gebet. R.i.p.

Am 28. Oktober verstarb Abt Dr. Thomas Denter OCist aus der Abtei Marienstatt im Westerwald im Alter von 87 Jahren. Unserem Kloster war er durch viele Jahrzehnte innig verbunden. Seine Sorge galt uns besonders in der DDR-Zeit. Unter großen Schwierigkeiten und trotz vieler Widerstände ist es ihm gelungen, das Kloster und St. Josefsheim finanziell und materiell zu unterstützen. Vielen Schwestern war er ein geistlicher Vater und Begleiter. Oft hat er uns Exerziten gehalten und im Auftrag des Generalabtes war er zeitweise nach der Wende unser Vater Immediatus. Als es uns Schwestern möglich wurde, außerhalb des Klosters Urlaub zu verbringen und die Klöster in den westlichen Bundesländern zu besuchen, war es wohl nicht verwunderlich, dass viele von uns den Wunsch hatten, nach Marienstatt zu fahren. Mit offenen Herzen und Armen wurden wir von Abt Thomas und seinen Mitbrüdern aufgenommen. So war es auch, als M. Elisabeth, M. Gabriela und Sr. Rita zur Beisetzung von Abt Thomas, die am 7. November war, gefahren sind. P. Benedict, der Prior-Administrator und alle Mitbrüder waren über die große Anteilnahme der Ordensleute und besonders der Zisterzienser so glücklich und haben uns so liebevoll in ihre Gemeinschaft aufgenommen und beherbergt. Diese Zeichen der gegenseitigen Stärkung sind so wichtig. Bei der Beerdigung von Abt Thomas zeigte sich am Himmel wiederum der Regenbogen – gleich doppelt. Wir vertrauen darauf, dass Gott das Leben des lieben Verstorbenen mit den Freuden des Himmels gekrönt hat und er schauen kann, was er geglaubt und in seinem Leben gelehrt hat. Bei der Agape hatten M. Elisabeth und M. Gabriela die Möglichkeit einer herzlichen Begegnung mit Bischof Bätzing, dem Bischof von Limburg und Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, der als ehemaliger Schüler von Abt Thomas zu der Beisetzung gekommen war. R.i.p.

Der 29. Oktober wurde für unsere Sr. Alma, die kurz zuvor das 78. Lebensjahr vollendet hatte, der Übergang in die Ewigkeit. Durch die Erkrankung an Alzheimer nahm in der letzten Zeit sehr deutlich ein körperlicher Verfall zu. Von diesen Leiden wurde sie nun erlöst. So still und auffällig, wie sie lebte, ging sie fast unbemerkt in das Leben bei Gott ein. Sie hinterlässt eine große Lücke. In Treue hat sie lautlos viele Dienste

übernommen, wie etwa das Orgelspiel, das Archiv und Führungen. Dadurch wurde sie vielen bekannt. Sr. Alma war durch ihre zurückhaltende Art – aber auch als aufgeschlossene und kluge Gesprächspartnerin sehr beliebt. Die große Anteilnahme an ihrem Tod hat uns getröstet und gestärkt. Möge ihr nun ewige Freude beim Herrn geschenkt sein. R.i.p.



Der Weg zur Auferstehung führt durch Leiden, Kreuz und Tod

Jahresrückblick aus dem Pater-Kolbe-Hof Schlegel

Genau passend zur Jahreszeit und mit dem Beginn der Adventszeit möchten wir auch in diesem Jahr Rückblick halten und das Ganze wird gerade noch untermalt mit einer wunderschönen Winterlandschaft.

So erinnern wir uns wieder ganz besonders an eine fröhliche und ausgiebige Faschingsfeier in den Räumen unserer Tagesbetreuung. Dort finden wir ausreichend Platz und mit einer guten Vorbereitung durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es gelungen, wieder eine sehr schöne Feier zu erleben. Auch wenn es mittlerweile doch viele betagte Bewohnerinnen und Bewohner in unserer Einrichtung gibt, so tut das doch keinen Abbruch an der Freude, gemeinsam zu feiern. Allein unsere Hofband ist da schon ein Garant für gute Stimmung.

Was auch immer wieder zu großer Freude beiträgt, ist die Möglichkeit, auch mal außerhalb unserer Einrichtung einen Urlaub zu erleben. So wurden wieder einige Freizeiten organisiert und durchgeführt. Einzelne Bewohnerinnen und Bewohner waren auch ganz individuell unterwegs und wieder andere bei den Angehörigen zur Erholung. Es ist schön, dass es so verschiedene Möglichkeiten der Angebote gibt, aber trotz allem bleiben die Organisation und Durchführung eine gewisse Herausforderung, denn gerade in den Urlaubszeiten sind auch viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im wohlverdienten Urlaub und das gilt es dann eben zu koordinieren und abzusichern.

Eine ganz besondere Überraschung hatten wir am Nikolaustag 2022, als wir eine großzügige Spendenzusage von der Hans-Kottek-Stiftung erhalten haben, um für unseren bisherigen „Rolli-Bus“, der nach vielen Jahren Einsatz ausgemustert wurde, ein Ersatzfahrzeug anzuschaffen. Leider ist der Weg von der Bestellung bis zur Lieferung sehr langwierig und so dürfen wir uns nun im Dezember diesen Jahres über die Lieferung eines E-Busses freuen. Dieser wurde so umgebaut, dass nun auch unsere Rollstuhlfahrer wieder mobiler unterwegs sein können.

Insgesamt sind natürlich mit unserer Einrichtung auch viele Bewohnerinnen und Bewohner Jahr für Jahr älter geworden. Das bedeutet auch, dass unsere Betreuung in der Tagesstruktur immer umfangreicher geworden ist. Umso schöner ist es, dass sich trotzdem die Kolleginnen und Kollegen in diesem Bereich immer wieder etwas einfallen lassen, um Höhepunkte im Alltag der Frauen und Männer zu schaffen. So ist es nicht ganz neu, aber immer wieder schön, wenn in der Tagesbetreuung ein Oktoberfest vorbereitet und gefeiert wird. Das bringt gerade in den Herbsttagen eine schöne Abwechslung mit sich. Danken möchten wir an dieser Stelle auch allen ehrenamtlichen Helfern, die uns eine große Hilfe sind. So erfahren wir ehrenamtliche Unterstützung in der Tagesbetreuung,

bei den Pflegearbeiten unserer Grünanlagen und bei der Grabpflege in Ostritz. Danke für diesen Einsatz, der oft unscheinbar, aber sehr wichtig für unsere Gemeinschaft ist.

In einer besonderen Wohnform, wie es der Pater-Kolbe-Hof ist, gibt es natürlich allein durch die Geschichte des Lebens immer wieder Veränderungen. So wurde unsere liebe Dorothea Bittomsky im Alter von 89 Jahren von unserem Herrn zu sich heimgerufen. Wir freuen uns, dass wir in Ostritz eine schöne Grabstelle gestalten durften, wo wir unsere Lieben zur Ruhe legen und ihrer gedenken können. Und mit dem Ausscheiden von Bewohnern können dann natürlich auch wieder Mitbewohner aufgenommen werden, die hier ein neues zu Hause finden sollen.

Rückblickend über das gesamte Jahr können wir auf viele schöne Erlebnisse schauen, aber es sei auch erwähnt, dass es auch schwere Momente für uns gegeben hat, die uns bis heute noch beschäftigen. Seien es die „Krisen“ in der Welt oder der ganz normale Alltag, in dem wir uns oft einer großen Belastung ausgesetzt sehen. Trotz allem oder gerade deswegen möchten wir uns bei allen, die uns unterstützen und uns Zuversicht vermitteln, recht herzlich bedanken. Sei es durch gute Gedanken, zusprechende Worte oder auch durch materielle Unterstützung, die wir immer wieder erfahren. All denen gilt unser aufrichtiger Dank.

Marek Dominguez / begleitender Dienst

Andreas Blaschke / Wohnheimleiter







Zisterzienserinnenabtei Klosterstift St. Marienthal, St. Marienthal 1,
 D-02899 Ostritz / www.kloster-marienthal.de
 E-Mail: kloster-marienthal@t-online.de und info@kloster-marienthal.de
 Telefon: 035823/77-300
 Telefax: 035823/77301

Unsere Spendenkonten

Konto-Nr.: 10 828 350 8
 BLZ: 750 903 00
 bei: LIGA Spar- und Kreditgenossenschaft
 Kennwort: Hilfe für St. Marienthal
 Empfänger: Zisterzienserinnenabtei St. Marienthal
 IBAN: DE24 75 09 03 00 0108 2835 08
 BIC: GENODEF105

Konto-Nr.: 30 002 166 25
 BLZ: 850 501 00
 bei: Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
 Empfänger: Kloster St. Marienthal
 IBAN: DE 69 850 501 00 3000 216625
 BIC: WELADED 1 GRL

PRO Kloster St. Marienthal – Stiftung Dr. Maria Jürgens

Konto-Nr.: 3000 122 396
 BLZ: 850 501 0
 bei: Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien
 IBAN: DE39 8505 0100 00 1223 96
 BIC: WELADED1GRL
 Verw.-zweck: Spende oder Zustiftung